

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 15

Artikel: Was macht eigentlich... : Harry Hasler? : Aisha beim Augenarzt? : Wilhelm Tell?

Autor: Girardet, Giorgio / Kriegler, Harald / Ubovic, Nedeljko

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was macht eigentlich ...

Harry Hasler?

In Schwamendingen wollte er kein Treffen. «So ein Wohnwagen ist verdammt ungemütlich, wennt wäisch, wan i main», flachst er am Telefon. Drum erwarten wir ihn eine halbe Stunde vor der Happy Hour in der Zürcher Pattaya-Bar an der Badenerstrasse, dem Lokal, dem er zu nationaler Bekanntheit verhalf. «Olga schätzt es, wenn sie wieder mal in der Zeitung kommt», hatte Hasler – wie immer grosszügig – gemeint. Nun bringt mir Olga meine Cola light on the Rocks. «Bische vom Nebel-Teiler?» – «Ja, vom *Nebelspalter*» – «Oh sääähr guet, Harry bruche echli Mediepräsenz», stellt mir die Cola hin, knipst ihr Lächeln an und wippt ihren drallen Hintern wieder hinter die Theke, nicht ohne im Vorbeigehen den Staub von der goldenen Schallplatte an der Wand zu wischen. «Saletti zämel!» Haslers blondierte Mähne schiebt sich durch den Fliegenvorhang, er kneift Olga zur Begrüssung in die Hüften und schlägt mir – sich den Barhocker gegenüber angelnd – seine Pranke auf die Schulter: «Sächselä statt sexele», kalauert er: «Sone verdammt Zwetschge.» Er knallt die Parkbusse auf den Tresen und weist durch die Scheibe, hinter der die adrette Silhouette einer Politesse entschwindet. «Blöde Ossi-Tusse, mit der Chiara hätte er solches immer regeln können (macht eindeutige Gesten), wennt wäisch, wani main, aber das habe man nun von dieser deutschen Zuwendung: Stur und voll uf Konflikt. Ich bemerke, dass Hasler nicht die von Film, Funk und Fernsehen bekannte Corvette Stingray, sondern einen weissen Opel Manta abgestellt hat. «Los, der geil Schlitte chumi nume vom Fernseh über», natürlich hätte er sich einen von den Tantiemen von seinem ersten – und leider einzigen – Hit leisten wollen. «Aber dä Dschagobo hät das nöd welle, dä Warmduscher hatte doch Angst, er würde aus seiner Intello-Klique faulen.»

Der habe Angst, dass der Frey Patrick (mimt den Freyschen Welt-Ekel) oder noch schlimmer: die Heidenreich und die Schneebeli sich nicht mehr mit ihm sehen lassen wollen. Darum habe er, Harry, keine Jobs und Gigs mehr: weil er eben als Buezer ein Bomben-

erfolg sei, was den Giacobbo neidisch mache. Dabei sah 1996 alles so gut aus. Er landete mit «Saletti» den Schweizer Sommerhit bis Platz 2 in der Hitparade. Aber der herbstliche Schlag war Giacobbos Knie-Tournee 2006. «Nüd gäg de Hinz Fredy, dä isch voll in Orníg», aber dass der Winterthurer Chefkomiker den schlampigen Sozialgeldbezüger dem durchgestylten aufrechten Buezer vorziehe. Hasler redet sich ins Feuer. «So schafft sich doch d'Schwyz sälber ab! Überall SP-Gritten, Drögeler, Moslems, Ex-Jugos.»

Hasler hat eben mein Aufnahmegerät vom Tresen gestikuliert, als sich eine Pranke auf seine Schulter krallt: «Hey Chollege, häsch Puff mit Usländers ins Schwyz? Bisch voll nöd integriert?» Es ist Mergim Muzzaffer, der sich von einer blonden Brillenträgerin begleitet, angepirscht hat: «Chollege Harry, stelle dir vor: Annekäthi Cazzotto-Horisberger, mini Integrationshälferin vom Sozialamt, Pfote wäg, Harry!» Muzzaffer wehrt eine anzügliche Begrüssungsgeste Harrys ab. «Saletti, haisse Hasler Harry!» Zu Mergim: «Tueni ich dich die über d'Stüre sponsere?» – «Harry, guete Chollege, nimms nöd tragisch, sie hilft mir nöd werde chrimell, sie zeigt mir grad Chnelle, wo integriert Usländer nöd higo söttet.» – «He Hallo, dasch d'Pattaya-Bar, mini Hall of Fame.»

Annekäthi erkennt professionell die Situation und bittet deeskalierend Hasler um ein Autogramm. Nun packt Muzzaffer seinen iPad aus (er wurde von Ellen Ringier gespendet, in der unter dem Patronat von Frank A. Meyer initiierten *Blick*-Alphabetisierungs-Kampagne für Migranten: «Isch voll krass Mann, Chollege zeige dir geili Berner Location, heisst Riithalle, do chasch dich viel besser integriere, do hat Cholleg Müslüm e vool geile Clip gemacht. Isch voll positive Vorbild vo Integration, Monn, Müslüm het Video gäge SVP-Hess gmacht.» Man wird sich schnell einig: Hasler will ein Comeback an der Seite von Müslüm versuchen. Samir

von «Dschoint Ventschr», der die ganze Zeit am Tisch nebenan an einer alkoholfreien Bloody Mary genippt hatte, soll als Produzent einsteigen und hofft mit einem hippen Integrationsfilm wieder an den Subventionsstopf zu gelangen. Ich hebe mein Aufnahmegerät auf, zahle und beobachte noch, wie Harry Hasler seinen Manta von einem Gig mit Müslüm in der tosenden Reithalle träumend Richtung Wohnwagen lenkt. Ob Giacobbo das zulassen wird? «Die Schweiz war für ihre Grössen schon immer zu klein» mit dieser trafen Sentenz muschgschen Zuschnitts gibt mir Harry kurz vor Redaktionsschluss per Mail das «Gut zum Druck».

GIORGIO GIRARDET

Wilhelm Tell?

Was macht eigentlich der Tell, dieser bärtige Rebell, der den Gessler meuchelte und nie Reue heuchelte? Doch die Tat kam Tell nicht teuer, kurz war er im Fegefeuer, Petrus zeigte bald Erbarmen, zog ihn hoch mit starken Armen. Anfangs ging auch alles gut, und der Tell war wohlgerum, doch dann kam die Langeweile, und er schnitzte sich paar Pfeile und 'nen Bogen noch dazu. Schiessen wollte er partout, doch die Augen waren schlecht, und er sah nicht mehr so recht. Trotzdem spannte er den Bogen, und die Pfeile sind geflogen, trafen Sohn und manch Getier. Tell nahm Petrus ins Visier, der zog dann die Armbrust ein und von Tell den Waffenschein. Petrus sprach: «Du bist verloren, willst du in der Hölle schmoren? Schlecht sind wirklich deine Karten, doch im grossen Himmelsgarten ist jetzt eine Stelle frei.

Kurz und gut, wie dem auch sei, züchtest Äpfel, kürbisgross, dann ist es nicht hoffnungslos, dass du triffst den Apfel schon auf dem Kopf von deinem Sohn.» Wilhelm Tell nahm dankbar an, und ein Märchen so begann. Jede Züchtung – wie 'ne Drogé – Tell berühmt als Pomologe.

HARALD KRIEGLER

Aisha beim Augenarzt?

